

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 5. December 1862.

27. (49).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorauszubehalten. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Des Jahrmarkts wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes schon

Donnerstag, den 11. December.

Anzeigen für dieselbe werden bis spätestens Mittwoch früh 8 Uhr erbeten.

Die Redaction.

U m f a u.

Preußen. Vorigen Herbst wurde in Insterburg der Redacteur Hagen verhaftet, weil er sich weigerte, den Einsender eines Aufsatzes zu nennen, der an und für sich nicht strafbar war, aber nur von einem Beamten herrühren konnte. Der Mann sitzt heute noch und soll auch nicht eher losgelassen werden, bis er den Verfasser des fraglichen Aufsatzes nennt. —

Bei Ueberreichung einer der zahllosen Ergebnissadressen an den König kam es vor, daß ein als ganz gehorsamer Unterthan bekannter Mann vortrat und Se. Majestät darauf aufmerksam machte, daß nur ein ganz kleiner Theil des Volkes wie sie dächte, die große Mehrzahl aber den Abgeordneten zustimmte. Der König soll über die unerwartete Ansprache sehr nachdenklich geworden sein. —

Oestreich. Der Reichsrath hat von dem Aufwande für das Militär 6 Millionen Gulden gestrichen und das Ministerium hat es ruhig geschehen lassen. Der alte Kriegsminister Graf Degenfeld ist in Wien eine sehr beliebte Persönlichkeit und seine Freimüthigkeit, auch dem Kaiser gegenüber, ist allgemein bekannt. Eine Zeitung brachte einmal die Behauptung, die Schlacht von Solferino sei für Oestreich ein Glück gewesen, weil es dadurch in eine andere Bahn gekommen. Der Kaiser sprach sich höchst entrüstet über den Artikel aus. Nun,

sagte Degenfeld, sagen muß man so was halt nit, aber wahr ist es schon. —

Am 7. Oktober fiel bei Fürstenberg in Mecklenburg ein Meteorstein von 21 Pfund und drang tief in den Acker ein. Ueber den Ursprung dieser wunderbaren Steine ist man jetzt so weit im Klaren, daß sie nicht von unserer Erde herrühren; denn der Hauptbestandtheil derselben ist gediegenes Eisen, das man auf der ganzen Erde nicht findet. Man glaubt, daß es Weltkörper seien, die wie unser Planet ihre Reise um die Sonne machen, und in die Nähe der Erde gekommen, von dieser angezogen werden. Die Mecklenburger Bauern fassen die Sache einfacher auf und sagen: Bei uns geht es so schlecht, daß sogar der Himmel mit Steinen nach uns wirft. —

Die meiste Aussicht, die griechische Krone zu erhalten, hat jetzt Prinz Alfred von England. Unter der Hand soll der englische Gesandte den Griechen Hoffnung auf die jonischen Inseln gemacht haben, wenn ihre Wahl auf diesen Prinzen fiele. Die englischen Zeitungen mögen Nichts von dem ganzen Handel wissen; sie fürchten, daß England in Streitigkeiten mit der ganzen Welt käme und zwar für einen Thron, der, wie das Schicksal König Otto's lehrt, nicht sehr fest steht. Der Prinz selbst hat sich noch nicht ausgesprochen. Es giebt auch Manchen, der diese Bewerbung um die griechische Krone nur für einen Schachzug des alten, schlaunen Pal-

merston gegen Rußland und Frankreich hält, die gern einen Verwandten der beiden Kaiser, den Herzog von Leuchtenberg, auf den Thron brächten. Wird der Prinz gewählt, so lehnt England unter der Bedingung ab, daß auch Rußland und Frankreich mit ihrem Bewerber zurücktreten. Nun, wir werden sehen! —

Dr. Zanetti hat endlich Garibaldi von der gefährlichen Kugel befreit und das Befinden desselben wird mit jedem Tage besser. Auch seine Ausöhnung mit der Regierung soll im Werke sein. Die Debatten im Turiner Parlament über das Verfahren des Ministeriums gegen Garibaldi, das Verhalten gegen Frankreich und den traurigen Zuständen in Süditalien gegenüber übertreffen an Heftigkeit alles bisher Dagewesene. Ein Redner schloß mit dem Antrage, die Minister in Anklagestand zu versetzen. —

Der Sturm, dem wir seit mehreren Tagen ausgesetzt sind, scheint durch ganz Europa gegangen zu sein. Am 26. wüthete er an der italienischen und griechischen, am 27. an der französischen und englischen Küste. Eine Menge Schiffe sind untergegangen. Eine griechische Brigg wurde in der Nähe von Neapel mit Mann und Maus von den Wellen verschlungen. —

Zu jedem Unternehmen gehört Geld, das haben auch die polnischen Revolutionäre eingesehen und eine Steuer von 5 Procent des Einkommens ausgeschrieben. Viele sahen die Sache Anfangs nur für einen Versuch an, von furchtsamen Leuten Geld zu erpressen; aber schon hat Mancher mit Verlust seiner Habe eine andere Ansicht der Dinge bekommen. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Brände den Himmel rötten und fast immer stellt es sich heraus, daß der Besitzer des Grundstücks, in welchem das Feuer ausgekommen, den Steuerbetrag verweigert hatte. Jedenfalls ist auch der große Brand in Czestochau, der 700 Gebäude in Asche legte und über 9000 Menschen obdachlos machte, durch den geheimen Bund angelegt worden, denn kurz zuvor waren 5 Grundstücksbesitzer der Stadt zum Steuerzahlen aufgefordert worden, aber vergeblich. So kam zu einem jüdischen Kaufmann ein Unbekannter, der sich als Abgesandter des Revolutionscomités auswies und von dem Kaufmann 60 S. R. als 5 Procent von seinem auf 1200 S. R. abgeschätzten Einkommen forderte. Der Kaufmann fragte: „Und wenn ich nicht zahle, was geschieht dann?“ Die Antwort lautete: „Das werden Sie dann morgen erfahren.“ Der Kaufmann ließ es darauf ankommen und Tags darauf war seine Besizung eine rauchende Brandstätte. Ein Edelmann bei Lentschyz, der ebenfalls die Zahlung verweigerte, wurde am folgenden Mittag auf der Landstraße überfallen und zum Krüppel mißhandelt. Alles ist jetzt in Angst; denn wer nicht zahlt, hat die furchtbare Rache des Revolutionscomité's, wer zahlt, Gefahr für sich von der Regierung, die ihn für einen Theilnehmer des Geheimbundes hält, zu besorgen. —

Im hiesigen Gerichtsamtsbezirke hatten sich 157 Mann zur diesjährigen Recrutirung angemeldet und wurden hiervon 48 Mann für tüchtig befunden, die übrigen 109 Mann dagegen theils wegen Untüchtigkeit, resp. Untermäßigkeit von der Militärpflicht befreit, theils zurückgestellt oder der Dienstreserve überwiesen.

Das Resultat der Recrutirung war jedenfalls ein günstiges, da ziemlich der 3. Theil der Angemeldeten für tüchtig erklärt wurde.

Auch die Aufführung der jungen Mannschaften war diesmal befriedigender, als voriges Jahr, wo auf dem Marktplatz einige freie Bauchübungen stattfanden; doch fehlten auch diesmal Schwergeladene nicht, welche sich im Geiste schon als Generale vor der Armee erblickten und zu kommandiren anfangen. Doch wollen wir es den jungen Leuten nicht übel nehmen, wenn sie an einem solchen Tage, der über das Schicksal der nächsten sechs Jahre entscheidet, etwas munterer als gewöhnlich sind. Merkwürdig war dabei nur, daß diejenigen, denen man die Untermäßigkeit auf hundert Schritte ansah, ihre Freude am lautesten an den Tag legten. —

In allen größern Städten sind Eiskeller zu einer Nothwendigkeit geworden; der Wirth ist verloren, der seinen Gästen das Bier nicht mit Eiskredenzen kann. Nächsten Sommer werden auch wir so glücklich sein, immer ein Glas Eisbier zu haben. Herr Gutsbesitzer Aurich hat am Rande des Saubaches, von Eichen beschattet, einen stattlichen Eiskeller angelegt, der, wenn er gefüllt ist, sicher für die Bedürfnisse Wilsdruffs ausreicht. — Herrn Aurich gebührt für das gemeinnützige Unternehmen unser herzlichster Dank.

Theater. Aus dem Repertoire der vergangenen Woche ist besonders das Stück: „Ein Wochenblatt-Schwindel“ hervorzuheben, das allgemein gefallen hat. Eine Lüge, die der Redacteur eines Blattes zur Füllung benutzt, stürzt die ganze Stadt um; alles dreht sich nur um die Frage: Wer ist der reiche Erbe? und setzt alle menschlichen Leidenschaften in Bewegung. Die Aufführung zählte zu den besten; besonders ergözte Herr Büßer als Geizhals Schnapper das Publicum durch seine naturwahre Darstellung.

Da Herr Director Zirkel die Erfahrung gemacht hat, daß die Montagsvorstellungen sehr schlecht besucht werden, so hat er dieselben von nächster Woche an aufgehoben. Wir halten es für Pflicht, das Publicum besonders auf die Dienstagsvorstellung „Der rothe Hinz“ aufmerksam zu machen. Die Verfasserin des Stückes, Charlotte Birch-Pfeiffer, hat wohl unter allen neuern Dramatikern den besten Erfolg gehabt. Ihre Erzeugnisse werden auf allen Bühnen gegeben und rühren und entzücken die Zuschauer. Herrn Büßer und Frau Rogberg, die das Stück zu ihrem Benefiz gewählt haben, wünschen wir ein recht volles Haus. —

Küsterfriz von Wilsdruff.

Original - Novelle eines Wandrers.

(Fortsetzung.)

Einige preussische Cavalerie-Regimenter wagten sich endlich an die damals gefürchtete sächsische Cavalerie und siehe — ihr gewaltiger Stoß trieb die sächsischen Dragoner in die Flucht. Kutowsky befohl nun der Infanterie, dem Feinde entgegen zu gehen. Aber das unselige Schwanken machte sich schon bemerkbar. Die sächsische Cavalerie, deren Führer erschreckt waren, zog sich schimpflich aus dem Bereiche der Geschütze, statt grade jetzt auf die mühsam die Höhen heraufsteigende preussische Infanterie einzuhauen und vergaß ganz den alten Ruhm, ebensowohl wie ein großer Theil der Oberoffiziere ihre Pflicht und Schuldigkeit. Die sächsische Infanterie wollte aber so leicht aus dem Dorfe nicht weichen und pflückte sich Lorbeeren.

War das ein Schreien in der langen Dorf-gasse! Fluchend zogen die Kanoniere ein demolirtes Geschütz zurück; dort trug man auf einigen Geschützen, über die man einen Colatarmantel gelegt hatte, einen verwundeten Krieger in's Unterdorf. Auf einmal erscholl Feuerlärm. Im Brendel'schen Gute zur linken Seite der Straße gelegen, wenn man von Wilsdruff herkommt, brannte es; die Preußen hatten mehrere gefüllte Scheunen getroffen und richtig in Brand gesteckt. Da war die Angst voll. Was sollte man thun? Man hatte mit der Bergung des eignen Leibes zu thun und wagte sich kaum hervor in die Höfe, wo die Kugeln jene seltsame Musik anstimmten, die dem, der sie einmal gehört, so leicht nicht aus dem Gedächtniß entschwindet.

Brendel's Gut mit seinen Strohdächern brannte in weniger Zeit nieder. Da begann es auch im Nachbargute, in dem uns wohlbekannten Gute Heinze's, zu rauchen. „Hilfe, Hilfe!“ — rief es aus den Tiefen. Kein Retter ringsum! Die Soldaten waren anders beschäftigt; die zitternde Einwohner-schaft hatte sich hinter die dicken Mauern der Ställe und Keller verkrochen. Heinze aber saß mit einem seiner Knechte auf den obersten Stufen seines Kellers, vergeblich jammern. Der hohe, brennende Giebel des Nachbarhauses war nämlich in sein Gebälge herübergestürzt; das brennende Gebälge war so unglücklich niedergestürzt, daß einer der Balken grade vor dem Eingange des vom Hofe aus zu erreichenden Kellers lag. Mit aller Wucht hatten die durch Rauch und Hitze geängstigten Eingesperreten versucht, sich zu befreien. Alle Arbeit und Mühe war vergeblich gewesen.

Siehe da! Plötzlich springt über die nahe Garten-mauer ein junger, kecker preussischer Soldat. Sein Gesicht ist geschwärzt, sein Haar flattert wild, sein Athem fliegt. Wie der Adler auf seine Beute, so stürzt er auf die verschlossene Hausthüre zu; er schlägt mit seinem Gewehr an die Thüre. Keine Antwort! — Da hört er Rufe aus der Tiefe. Sie mußten aus dem Keller kommen. Ein Sprung — und seine Vermuthung wird zur Gewißheit. Don-

nernd kracht jetzt sein Gewehrkolben auf die morsche Thüre; mit kräftigem Arme schlägt er die brennenden Balkentrümmer auf die Seite. Die Thüre liegt nieder. Wen sieht er da? Aus der Tiefe steigt der todtenbleiche Heinze, wankt hervor und fällt seinem Retter um den Hals. Und wer ist sein Retter? — „Ach Ihr seid's, braver Held? Ihr seid's, der Küsterfriz?“ — So stammelt Heinze.

„Ja, ich bin's — spricht Jener — und nun eilt, Euch und die Euren zu retten. Wo ist Anna?“ — „Gott sei Dank — sagt Heinze — die haben wir fortgeschickt, weil wir all' das Elend fürchteten.“

„Eilt!“ — rief Friz — „Rettet Euch! Ich muß gehen und meinen Cameraden helfen, die hier hereingedrungen sind.“ —

In diesem Augenblicke erhob sich ein Getümmel am Thore. „Legt mir den Christiani fein auf den Wagen und fahrt ihn gleich das Dorf hinab.“ — So rief ein stattlicher sächsischer Reiteroffizier einem Truppe Reiter zu, die ihn begleiteten. Man war aber in demselben Momente erstaunt, schon in diesem mitten im Dorfe gelegenen Gebäude einen feindlichen Soldaten zu bemerken, fiel über ihn her und nahm ihn gefangen.

Er wurde gezwungen, mit Heinze zugleich, den man festhielt, auf einem Handwägelchen einen schwerverwundeten Reiteroffizier aus dem Getümmel zu fahren. Zwei Reiter neben her, so gelangten sie trotz der zischenden Kugeln über ihren Häuptern glücklich mitten durch das Gewirre zum Dorfe hinaus und auf die Straße nach Sorbitz, wo man sie einem größern Zuge beigesellte und über Gompitz auf einem Feldwege nach Dresden sandte.

Indeß war die preussische Cavalerie um Kesselsdorf herum getraht, hatte das zweite Treffen der Sachsen angegriffen; Kesselsdorf ward ganz genommen; 1200 gefangene Sachsen in dem Dorfe abgeschnitten, fielen als Gefangene in die Hände des Feindes. Von Kesselsdorf und der Steinleite griff man die sächsische Stellung in Flanke und Rücken an; keine Gegenwehr half. Der linke sächsische Flügel floh und nur 800 Mann von ihnen erreichten unter General Dasmund Dresden. Die sächsische Schlachtreihe war gleichzeitig durchbrochen und umgangen worden und der sich tapfer wehrende rechte Flügel bei Pennerich mußte endlich auch weichen. Nach 4 Uhr trat das letzte sächsische Regiment seinen Rückzug an. Die Trümmer der geschlagenen Armee sammelten sich unter Sorbitz, Wölfnitz und namentlich im und vor dem Holzhofe unweit der Pulvermühlen vor Plauen, gingen aber folgenden Tags bis Pirna zurück. Die Sieger lagerten auf dem Schlachtfelde. Ihr Verlust betrug 1542 Tode, 3217 Verwundete, aber 48 Geschütze, einige Fahnen und 5000 Gefangene, darunter 4 Generale, waren in ihren Händen.

(Schluß folgt.)

(Gingefandt.)

Die Musik, welche der Herr Musikdirector Günther mit seinem Chore erzielt, wird weit und breit gelobt, und es ist wirklich eine ausgemachte Sache, daß man in Wilsdruff — verhältnismäßig — eine sehr gute Musik hört. Wer das letzte Abonnement-Concert besucht hat, wird dieselbe Ueberzeugung erlangt haben. In sämtlichen vorgeführten Stücken leistete das Musikchor das Möglichste; besonders gewährte die G-b-Symphonie von J. Haydn einen wahrhaften Genuß. Schade, daß man auch während der Ausführung der Musikstücke nicht überall die Zunge im Zaume halten konnte und daß während der Zeit auf diese oder andere Weise rumort wurde. Das Publikum und die Bedienung sollte doch etwas schonender gegen sich selbst, sowie gegen die Herren Musiker verfahren. — Schließlich wünschen wir dem Herrn Musikdirector, sowie dem Rathskellerwirth Herrn Lahl zum nächsten Male recht zahlreichen Besuch; wir — vom Lande — kommen alle wieder.

Ein Landbewohner.

Die Innungsvorstände

machen wir auf § 71 der Ausführ.-Verordn. zum Gewerbe-Gesetz aufmerksam, wonach sie am Jahreschlusse ein vollständiges Verzeichniß ihrer Mitglieder bei der Obrigkeit einzureichen haben, für dessen Richtigkeit sie verantwortlich sind.

Hierdurch erhält die Gewerbeobrigkeit eine Controle behufs der Führung der Wahllisten, betreffs der Lehrlingsannahme zc., allerdings aber unsers Erachtens nur eine unvollkommene, da zu ihrer Kenntniß der Wechsel im Mitgliederbestande auswärtiger Innungen, zu denen Meister ihres Amtsbezirktes doch auch gehören können, nicht gelangt, sofern Gewerbetreibende den Eintritt in eine auswärtige Innung beziehend. Austritt aus einer solchen nicht selbst anzeigen. **W.**

Die Mitgliederzahl einer Innung

darf nicht unter Drei sinken; vielmehr ist in einem solchen Falle die Innung aufzulösen, und die Ordnung der Vermögensverhältnisse der Innung mit besonderer Berücksichtigung der etwa vorhandenen Schulden vorzunehmen (§ 94 des Gewerbegesetzes). **W.**

K a l e n d e r.

Von der Regel, daß Jeder, der sich als Händler angemeldet hat, handeln könne, womit er wolle, sind unter Anderem auch die Kalender ausgenommen. Neben dem neuen Gewerbe-gesetze haben die Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854, in Sachsen publicirt

durch Verordnungen vom 29. und 30. Jan. 1855, betreffs der Preßerzeugnisse ihre Gültigkeit behalten, und hiernach ist zum Handel mit Kalendern Concession der Ortsobrigkeit erforderlich; einer solchen bedürfen nur Diejenigen (z. B. Buchbinder) nicht, welche bereits vor dem Jahre 1855 mit Kalendern gehandelt haben.

Möchte diese Warnung (namentlich auch von Dorfkrämern) beherzigt werden; Zuwiderhandelnde setzen sich einer Geldstrafe bis zu 100 Thaler aus. **W.**

Vermischtes.

In Feodosia ist ein deutscher Kolonist Namens Fein, der als Kind mit seinem Vater in die Krim eingewandert ist und sich vom Schafknecht und nachmaligen Kneipenwirth durch rastlose Thätigkeit und ein fabelhaftes Glück zum Besitzer von Millionen und zum Krösus aller Bauern Rußlands und vielleicht der ganzen Erde aufgeschwungen hat. Seine Besitzungen liegen weit und breit namentlich im taurischen, charlow'schen und cherson'schen Gubernium. Fein ist noch ein rüstiger Mann von mehr als 60 Jahren und gleicht in seinem Benehmen dem vor ein paar Jahren verstorbenen allbekannten Münchener Bohnkutscher K. Seine einzige Tochter hat er allen Bewerbern aus den höhern Ständen versagt und an einen einfachen deutschen Dekonomen verheirathet. Zu einiger Schätzung seines Vermögens diene die Angabe, daß sich auf seinen Ländereien gegen eine halbe Million Schafe befindet, für welche er nicht weniger als 14,000 Schafhunde unterhält. —

Bei dem jüngsten Sturme, der die Bogen des Meeres hergehoht trieb, so viele Schiffe versenkte, gerieth auch der „Beslegan“ in die größte Gefahr. Der Master, Mr. Reefs, hatte seine Frau und 6 Kinder an Bord. Masten und Segel und Mannschaft wurden über Bord geschleudert. Zwei Gehülften waren nur noch übrig. Zum Ueberflus bekömmt das Schiff noch einen Leck. Von oben und unten dringt das Wasser ein. Sechs Stunden arbeitet der Herr mit den beiden Matrosen rastlos an der Pumpe: umsonst! Signale verkünden die höchste Noth: umsonst! — Da nähert sich ein Schooner und versucht anzukommen: vergebens! es war unmöglich. Er fährt weiter. Ermattung und Verzweiflung bemächtigt sich der Armen im Schiffsraume. Mutter und Kinder sitzen 2 Fuß tief im Wasser. Das steigt mehr und mehr. Die größeren nehmen die kleinen Geschwister in die Höhe. Das war die höchste Noth, denn die Hülfe war am nächsten. Ch. Dorma naht, schaut die Bogen, setzt aber dennoch ein Boot aus und besteigt es mit 3 Mann. Diese müssen es anzuhalten suchen, während er sich an Bord der Unglücklichen schwingt. Der grause Anblick der Halbtodten übermannt ihn, aber entmuthigt ihn nicht. Sie werden, obwohl mit großer Mühe, hinüber geschafft in's Schiff der Rettung. Kaum waren die letzten am sicheren Bord, so — sank und versank der „Beslegan“ vor ihren Augen.

— Hoch klingt das Lied vom braven Mann durch alle englischen Zeitungen. —

Aus einer Fastenpredigt von Abraham von Sancta Klara: „Der liebe Gott ist mit seiner Hilfe nicht allezeit von Eilenburg, sondern auch von Wartenberg; daher sollen wir in unserm Gebete Fürsten von Anhalt sein. Wenn uns die Vorsehung über Bitterfeld, Kreuznach und Dornburg führt, so dürfen wir nicht verzagen, sondern unsern Glaubensblick nach Freudenstadt richten, wohin wir aber nicht gelangen, wenn wir uns in Weinheim und Spielberg gar zu wohl sein lassen, oder in Frauenstein oder am Mägdesprung ungebührlich verweilen. —

Ein origineller Rittmeister in Berlin spielte in einem Kaffeehaus mit dem Kellner Billard und zwar die Partie um eine Tasse Kaffee. Der Baron hatte Unglück; denn er verlor 30 Partien. Schmunzelnd kam der Knabe Carl und rechnete: Herr Baron, 30 Partien machen 1 Thlr.; 30 Tassen Kaffee = 2½ Thlr., macht zusammen 3½ Thlr. Der Thaler hat seine Wichtigkeit, sagte der Baron, den Kaffee aber bezahle ich nicht an Sie! — Sie haben doch 30 Tassen Kaffee verloren, Herr Baron! — Ganz wohl und Sie sollen nicht eine weniger haben! — Der Baron ging hinaus und der Knabe Carl sah ihm lächelnd nach. — Die Thür geht wieder auf und herein tritt der Rittmeister gefolgt von zwei Kellnern, die auf mächtigen Präsentirtellern 30 Tassen Kaffee tragen. — Hier ist Ihr Thaler, sagte der Baron, und hier Ihr Gewinn! Wohl bekomm's! — Die Gäste brachen in lautes Gelächter aus und die Kellner fragten den Kollegen spöttisch, wohin er den Kaffee befiehlt. —

Ein Mechaniker aus Pesth hat beim Kriegsministerium das Project zu einer Höllemaschine eingereicht, die, mit Dampf betrieben, solche Wirkungen erzielen soll, daß, wenn vier solche Maschinen aufgestellt, oder ins Feld geführt werden, die größte und tapferste Armee binnen wenig Stunden vernichtet sein muß. Unglaublich aber wahr ist es, daß dieses Project eingereicht wurde. —

In Konstantinopel bei Ak-Seraï ist ein auf Kosten der Sultanin Validé errichteter Brunnen in diesen Tagen für den allgemeinen Gebrauch damit inaugurirt worden, daß am Eröffnungstage aus den sechszehn Ausläufen nur Zuckerwasser floß.

Einer angestellten Berechnung zufolge sind nicht weniger als 24,000 Oks der süßen Flüssigkeit von der sich drängenden Menge consumirt worden. —

Ein sehr bezeichnender Spruch ist auf dem Siebel eines Hauses im Wiener Mühlgviertel zu lesen. Er lautet:

Dieses Haus stand früher in Gottes Hand
Und dennoch ist es abgebrannt;
Aber ich habe es jetzt neu aufgebaut,
Und dem heiligen Florian anvertraut.

Der liebe Gott ist also wie eine schlechte Versicherungsanstalt von dem frommen Manne abgesetzt und der heilige Florian begnadigt. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff

im Monat November 1862.

Getaufte: Anna Maria, der Anna Maria Griebach von hier, unehel. Tochter; — Paul Theodor, Ernst Wilhelm Wahl's, Bürg. u. Fischhändlers hier, Sohn; — Karl August, Karl August Köffel's, Handarb. u. Einw. hier, Sohn; — Ida Augusta, Friedrich Barthold's, Schuhmachers hier, unehel. Tochter; — Friedrich Oswald, Friedrich Moritz Meißner's, Bergarb. u. Einw. hier, Sohn; — Adolph Richard, Eduard Behner's, B., Webermstr. und Handelsherrns hier, Sohn.

Getraute: Traugott Heinrich Müdrich, Zimmermann und Einw. hier, mit Christiane Eleonore Rehrbach aus Eisenberg bei Moritzburg; — Juv. Herr Anton Oscar Weinhold, zeitl. Deconomie-Inspector auf dem Kammergute Zaukeroda, mit Frau Amtsverwalterin Agnes Friederike Natalie, verw. gew. Ludwig geb. Gräfe von hier.

Beerdigte: Friedrich Otto, der Anna Regina Harber von hier, unehel. Sohn, 14 Tage alt; — Emma Wilhelmine, Karl Moritz Kandler's, Handarbeiters und Einw. hier, Tochter, 1 Jahr 7 Mon. 17 Tage alt; — Anna Maria, der Anna Maria Griebach hier, unehel. Tochter, 21 Tage alt; — Paul Theodor, Ernst Wilhelm Wahl's, Bürg. u. Fischhändlers hier, Sohn, 1 Monat alt; — Karl August, Karl August Köffel's, Handarb. u. Einw. hier, erster Sohn, 13 Tage alt.

Bekanntmachungen.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf den 540 Acker 214 Q-Ruthen umfassenden jagdbaren Fluren der Gemeinden Wildberg und Niederwarthe soll auf die Zeit vom 1. September 1863 bis dahin 1869

den 17. December 1862, Vormittags 10 Uhr,

in der Schänke zu Niederwarthe im Wege des Meistgebotes anderweit verpachtet werden.

Kgl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 1. December 1862.

Leonhardi.

Nothwendige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll

den 8. Januar 1863

das dem Gutsbesitzer Carl Gottlob Andrá in Herzogswalde zugehörige Anderthalbhufengut Nr. 75 cat. und Nr. 49 des Grund- und Hypothekenbuches für Herzogswalde vormals Oberreinsberger Antheils, welches am 27. October 1862 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 9965 Thaler gewürdet worden ist, sammt den dazu gehörigen, auf 1022 Thlr. 8 Ngr. gewürdeten Inventariensücken und Getreidevorräthen, an Amtsstelle allhier nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Kgl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 4. November 1862.

Leonhardi.

Dürsch.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Abstimmung durch die Wahlmänner sind zur Ergänzung des Stadtverordneten-Collegiums an die Stelle des ausscheidenden Dritttheils die Herren

Glafermeister und Hausbesitzer Ernst Friedrich Weber,
Riemermeister und Hausbesitzer Heinrich August Frohne, und
Böttchermeister und Hausbesitzer Heinrich Gottlob Rose
zu Stadtverordneten,

ferner die Herren

Sattlermeister und Hausbesitzer Johann Friedrich Busch, und
Fleischermeister und Hausbesitzer Ernst Louis Bretschneider
zu Ersatzmännern

gewählt worden.

Wilsdruff, am 27. November 1862.

Der Stadtrath.

Otto.

Schon längere Zeit ist es durch Wissenschaft und Erfahrung festgestellt worden, daß der Genuß von rohem oder dem ähnlichen Schweinefleisch, in welchem Finnen niedergelegt sich vorfinden, zu der Entstehung eines weitverbreiteten Siedthums, des Bandwurmeidens, Veranlassung giebt; in neuerer Zeit hat nun aber auch noch in verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes eine Reihe anderer ernsterer Erkrankungen sich gezeigt, deren Grundursache einzig und allein ebenfalls in dem Genuße von rohem oder schlecht gepökelttem und gering oder künstlich d. h. durch Verwendung von Holzessig geräuchertem Schweinefleisch zu suchen und durch die in der Muskelsubstanz des genannten Thierfleisches aufgefundenen Parasiten, die Trichinen bedingt ist.

Wenn nun durch sorgsame wissenschaftliche Forschungen die Sicherheit gegeben worden ist, daß durch gehöriges Pökeln und starkes Räuchern mit Rauch der Genuß von solchem Fleisch unschädlich, durch Kochen und Braten desselben aber jede Gefährdung der Gesundheit vollständig beseitigt wird, so ist nur vor dem Genuße rohen Schweinefleisches, sei es in welcher Form es wolle, ingleichen vor schlecht gepökelten oder dürftig geräucherten Fleischwaaren dieser Gattung dringend zu warnen.

Tharandt, am 15. November 1862.

Der Königl. Bezirksarzt.

Dr. Mahnert.

Die Herren Vorstände der Gemeinden des hiesigen Gerichtsamtsbezirks werden in der bewußten, die Armenpflege betreffenden Angelegenheit zu einer, Montag, den 8. December d. J., Nachmittag 1/2 3 Uhr, im Rathhause hier abzuhaltenden Zusammenkunft hiermit eingeladen.

Wilsdruff, am 2. December 1862.

Bürgermeister Adv. Otto.

Schwarze Gallus-Tinte.

Eine schöne und leicht aus der Feder fließende Schreibtinte für Schulen etc., à Kanne 5 Ngr., sowie in Gläsern à 1 Ngr., empfiehlt

H. Siegel in Wilsdruff, Schulgasse.



Ein Ackerpferd, guter Zieher, steht billig zu verkaufen auf dem Rittergute Limbach.

Zu Neujahr wird ein Hausmädchen, am liebsten vom Lande, gesucht.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Holz-Auction.

Auf Kleinschönberger Revier sollen

Montag, den 8. December, Vormittag 9 Uhr,

261 Stück birken- und eichene Stämme, bis zu 18 Zoll Stärke, für Wagner, zu Deichseln und Armen passend, nebst eine Partie Reischghausen an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Zusammenkunft in der Schänke zu Kleinschönberg.

Wilsdruff, den 3. December 1862.

Illgen.

Markt-Anzeige.

Zu bevorstehendem Wilsdruffer Jahrmarkte empfiehlt das

Damenkleider-Magazin von L. KIEBER
aus Meissen

eine große Auswahl der neuesten Winter-Mäntel, Paletots, Jacken, Mäntelchen, Mantillen, Corsetten ohne Naht, Crinolinen, Damenbeinkleider und Moiré-Röcken zu den bekannt billigen Preisen.
Das Verkaufs-Local befindet sich wie früher: im Gasthose zum goldenen Löwen, eine Treppe.

!!! Nicht zu übersehen!!!

Unterzeichneter empfiehlt sich zum bevorstehenden Jahrmarkte und Weihnachtsfeste mit einer Auswahl Puppenwagen, Arbeits-Schweizerkörbchen, Pariser und Façonkörbchen und sonst noch erforderlichen Artikeln.

Meine Bude befindet sich an der Ecke des Herrn Conditore Sebastian.

Wilsdruff, Rosengasse Nr. 77.

Wilhelm Weigand,
Korbmachermstr.

G. A. W. Meyer's in Breslau

weisser Brust-Syrup,

ein bewährtes Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung, von Aerzten vielfach empfohlen, worüber die günstigsten Zeugnisse vorliegen, empfehlen in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Thlr. stets frisch

Bernhard Hoyer in Wilsdruff.
C. Ed. Schmohl in Meissen.

Von heute an ist gutes Roggenbrod aus einer Landbäckerei zu haben beim Tischlermstr. Frißsche, Töpfergasse Nr. 242.

Hausbackenes Brod!

auf Umtausch gegen gutes Korn (Garantie) Pfd. gegen Pfd.; ächtes Thomas Waldauer Dampfbrod, à Pfd. 9½ Pf.; Dampfbrodmehl, à Meße 7½ Ngr.; gutes Weizen-Dampfmehl, à Mß. 13 Ngr.; Weizen-Dampfmehl, 2. Sorte, à Mß. 11 Ngr. 4 Pf., empfiehlt

Bäckerstr. **Herrmann,**
Schulgasse in Wilsdruff.



Ein Pianoforte, tafelförmig, ausgezeichnet in Ton und Stimmung, ist billig zu verkaufen

Nr. 100 in Wilsdruff.



Eine Partie gut gehaltenes Wein-gefäße, 6 Eimerstücke, sind zu verkaufen bei

Friedrich Bretschneider, Reißner Str.

Theater in Wilsdruff
im Gasthof zum goldenen Löwen.

Freitag, den 5. Dec., auf vielseitiges Verlangen: Er ist Baron, oder: Untern Linden und in der Reezengasse. Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Rud. Hahn. Musik von Hauptner.

Sonntag, den 7. Dec., zum 1. Mal (ganz neu): Das Märchen vom Könige Allgold, oder: Die drei Thränen des Unglücks. Dramatisches Originalmärchen mit Melodram und Chören in 4 Abtheil. nebst einem Vorspiel: Die Johannisnacht von R. Kneisel.

Dienstag, den 9. Dec., Benefiz für Louis Büßer und Frau Rosberg: Der rothe Hinz und die Bergmannsbraut, oder: Die Gründung der Ottiliensteins-Kapelle in Suhl. Neues historisch-romantisches Gemälde in 5 Abtheil. und einem Vorspiel in 1 Act von Charlotte Birch-Pfeiffer. Vor Beginn der Vorstellung: Overture zur Oper „die Stumme von Portici“.

Donnerstag, den 11. Dec.: Fortsetzung der Grille. Die Tochter der Grille. Characterlustspiel in 5 Acten.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Zirkel,
Schauspieldirector.

Wollne Waaren!

Eine große Auswahl in Buckskin, Handschuhe, Shawltücher, Shawls, Unterärmel, Hauben und Fanchon zc. in den feinsten und schönsten Qualitäten, verkaufe ich zu den billigsten Preisen.

C. E. Reichel, Schirmfabrikant in Wilsdruff.

Auf dem Rittergute Lentewitz wird zum 1. Januar 1863 eine Drescherfamilie gesucht und hat sich selbige zu melden bei dem Verwalter Berger daselbst.

Hofedrescher,

die gute Zeugnisse beizubringen vermögen, finden zu Ostern 1863 Unterkommen auf dem Rittergut Limbach.

Der gewöhnliche Bier- und Gesellschaftsabend soll jede Mittwoch im hiesigen Schießhause abgehalten werden.

R. Weissbach.

Advocat Richard Schanz
jede Mittwoch im Gasthof zum „weißen Adler“ in Wilsdruff.

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. med. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Zur Geburtsfeier Sr. M. des Königs!

Freitag, den 12. December:

4. (und letztes)

Abonnement-Concert im Schiesshaus zu Wilsdruff.

Anfang 7 Uhr.

G. Günther.

Restauration bei Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, den 7. Decbr., zum

Karpfenschmauß

ladet freundlichst ein

G. Starke.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 28. Nov. 1862

1 Kanne Butter 18 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.
1 Paar Ferkel 5 Thlr. — Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr.

Getreidepreise

von Dresden vom 29. Novbr. bis 1. Decbr. 1862.

1. an der Börse.

Weizen (weiß)	5 Thlr. 22 Ngr. bis 6 Thlr. 2 1/2 Ngr.
Weizen (braun)	5 „ 7 1/2 „ „ 5 „ 20 „
Guter Roggen	3 „ 25 „ „ 4 „ 2 1/2 „
Gute Gerste	2 „ 25 „ „ 3 „ 2 1/2 „
Guter Hafer	1 „ 21 1/4 „ „ 1 „ 27 1/2 „

2. auf dem Markte.

Guter Weizen	5 Thlr. 15 Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr.
Guter Roggen	3 „ 28 „ „ 4 „ — „
Gute Gerste	2 „ 28 „ „ 3 „ 2 „
Guter Hafer	1 „ 22 „ „ 2 „ 4 „
Erbfen	— „ — „ „ — „ — „
Kartoffeln	1 „ — „ „ 1 „ 6 „
Heu	— „ 24 „ „ 1 „ 2 „
Stroh	6 „ 15 „ „ 7 „ — „

Butter 18 bis 19 Ngr.

Weissen, Sonnabend, den 29. November 1862.

Getreidepreise.

Roggen	4 R ₆ — N ₃ bis — R ₆ — N ₃ .	160 — — Pf.
Weizen	5 „ — „ „ — „ — „	161 — — „
Gerste	3 „ — „ „ — „ — „	140 — — „
Hafer	1 „ 17 „ „ 1 „ 21 „	90 — 100 „
Erbfen	— „ — „ „ — „ — „	— — — „
Wicken	— „ — „ „ — „ — „	— — — „

Die Zufuhr betrug: 11 Schfl. Roggen, 6 Schfl. Weizen, 6 Schfl. Gerste, 160 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbfen, — Schfl. Wicken.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Kartoffeln	1 R ₆ — N ₃ bis 1 R ₆ 5 N ₃
1 Centner Heu	— „ 25 „ „ 1 „ 5 „
1 Schock Stroh	5 R ₆ 15 N ₃ bis 6 R ₆ 10 N ₃ , à Schütte 18 Pf.
1 Kanne Butter	16 N ₃ 8 A bis 19 N ₃ 2 A.

A. Gurenkoff, Marktmeister.

Getreidepreise in Großenhain vom 29. Novbr. 1862.

Korn	3 R ₆ 22 N ₃ bis 3 R ₆ 23 N ₃ .
Weizen	5 „ 20 „ „ 5 „ 25 „
Gerste	2 „ 20 „ „ 2 „ 25 „
Hafer	1 „ 22 „ „ 1 „ 26 „

Butter à Kanne 15 N₃ — A bis 16 N₃ — A.
Zufuhr 911 Scheffel.